

# Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N<sup>o</sup> 1.

Halle, Sonnabend den 1. Januar  
Hierzu eine Beilage.

1853.

Das nächste Stück dieses Blattes erscheint Montag den 3. Januar Abends.

## Deutschland.

Berlin, d. 30. Dec. Der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz ist über Königsberg nach St. Petersburg von hier abgereist.

Der „St. A.“ bringt die königliche Genehmigung zum Tragen der vom Kaiser von Oesterreich bei seiner Anwesenheit hier verliehenen Orden. Das Großkreuz des St. Stephansordens hat General v. Wrangel erhalten. Das Großkreuz des Leopoldordens erhielten die Generalleutenants v. Wittwig, v. Möllendorf, Graf v. Waldersee, Kriegsminister v. Bonin, v. Reyher, v. Gerlach, Fürst Radziwill und Brest. Den Orden der Eisernen Krone 1. Klasse die Generalmajors v. Brauchitsch, v. Kropf und v. Wörle. Das Kommandeurkreuz des Leopoldordens erhielten neun Obersten. Den Orden der Eisernen Krone 2. Klasse elf Offiziere. Das Ritterkreuz des Leopoldordens acht, und den Orden der Eisernen Krone 3. Klasse zehn Offiziere.

Es ist bekannt, daß die handelspolitische Frage bereits zur Zeit des kaiserlichen Besuches durch den damals schon erfolgten Zutritt beider Kommissarien auf die Errichtung eines Handelsvertrages zurückgeführt worden war. Das „C. B.“ erwartet nun von den Verhandlungen zwischen Hrn. v. Brud und Hrn. v. Pommeroye, daß sie in Kürze einen Entwurf eines Handelsvertrages werden festgestellt haben. Dieser würde demnach allen deutschen Regierungen (Wendeln und die Hansestädte ausgenommen) zur Ratifikation zu unterbreiten sein. Das „C. B.“ meint, daß also die handelspolitische Krise in erwünschtester Weise mit der Herstellung eines die ganze Nation umfassenden Handelsvertrages endigen dürfte.

Wie nach der „Sp. B.“ verlautet, hatte ein amtliches Dokument aus den letzten Tagen den verschiedenen diplomatischen Agenten Preu-

ßens die Weisung gebracht, daß man durchaus an der handelspolitisch festgestellten Basis festzuhalten gedanke, und diese durch die Unterhandlungen wegen eines Handelsvertrages mit Oesterreich nicht beeinträchtigt werden.

Die katholische Fraktion der Zweiten Kammer hat auch die Unzulänglichkeit der geistlichen Fürsorge für einen Theil der katholischen Bevölkerung der Provinz Sachsen unter die Gegenstände ihrer Beschwerdeführung aufgenommen. Wir hören — bemerkt das „C. B.“ dazu — daß diese Beschwerde thatsächlich begründet ist, insofern im Regierungsbezirk Merseburg nur eine einzige katholische Kirche, in Halle a. S., besteht. Es muß aber bemerkt werden, daß die katholische Bevölkerung sich in dieser Hinsicht mit den in einzelnen Landestheilen sporadisch wohnenden Evangelischen in vollkommen gleicher Lage befindet. Auch für die Verbesserung der kirchlichen Mittel dieser letzteren kann aus Staatsmitteln nicht gesorgt werden, und die Evangelischen sind darauf verwiesen, durch eigene Thätigkeit das Fehlende aufzubringen. Uebrigens befinden sich die Katholiken den Evangelischen gegenüber unzweifelhaft in günstiger Lage. Nach einer Durchschnittsberechnung, die auf amtlich ermittelten Daten beruht, kommt an gottesdienstlichen Gebäuden überhaupt, wenn man von der Unterscheidung zwischen Mutter- und Filialkirchen, zwischen Pfarrkirchen, Kapellen u. dgl. absteht, auf etwa 800 Katholiken in Preußen eine, während kaum für je 1000 Evangelische ein gottesdienstliches Gebäude vorhanden ist; und was das Verhältnis der Zahl der Gemeindeglieder zu den Geistlichen betrifft, so kommt auf etwa 1000 Katholiken und erst auf 1500 Protestanten ein Geistlicher.

In Bezug auf die drückende Lage der verwundeten und entlassenen schleswig-holsteinischen Offiziere ließ, wie bereits gemeldet, am 11. Dec. der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha durch den Bundestags-

## Literarischer Tagesbericht.

Goethe's vaterländische Gedanken und politisches Glaubensbekenntnis. Frankfurt a. M. 1853. 15 Sgr.

Wenn etwas über den politischen Particularismus Deutschlands trösten, zugleich aber auch die schärfste Verurtheilung über ihn aussprechen kann, ist es die Erscheinung, daß Deutschlands große Männer nicht im Besitzthum dieses oder jenes Staates, sondern ein Gemeingut der ganzen deutschen Nation sind. Diese Erscheinung ist so tief in dem Wesen der Größe selbst begründet, daß sie nicht bloß auf rein geistigem Gebiete überall hervortritt, sondern daß sie sich auch in dem politischen Leben geltend macht. Wer, dem nur ein einiges Gefühl für des großen Vaterlandes Ruhm und Bedeutung innewohnt, wird darnach fragen, aus welchem Theile Deutschlands die großen brandenburgisch-preussischen Staatlenker ihre ersten und namhaftesten Helfer zur Erreichung von Preußens weltbürgerlicher Größe herbeufen haben? Weder Desslinger, noch Schwertin, weder die Fürsten von Dessau, noch von Braunschweig, weder Blücher, Gneisenau, noch Scharnhorst, weder Stein, noch Hardenberg waren geborene Preußen, aber als geborene Deutsche dienten sie dem großen Berufe, der an Preußen, als an die echte deutsche Hauptmacht seit nun zwei Jahrhunderten ergangen ist. Und wie stellt sich auf rein geistigem Gebiete ein solches Verhältnis noch klarer und eindringlicher? Wird man von einem sifststädtischen, queblinburgischen Dichter Klopstock, von württembergischen, preussischen und mecklenburgischen Sängern oder von einem stankfurter oder weimaraner Poeten Goethe sprechen? Welche wunderliche Frage! Und doch ist es leider nöthig, sie immer wieder vorzubringen. Wir wollen hier ein indirektes Antwort erhalten, indem wir aus dem obigen gefälligen Büchlein, welches zahlreiche Stei-

len aus Goethe's Schriften bringt, ein paar herausheben, wie sie uns eben vor Augen kamen.

In einem Gespräche mit Eckermann äußert sich der große deutsche Dichter unter anderem wie folgt:

„Ein politisches Gedicht ist überhaupt im glücklichsten Falle immer nur als Organ einer einzelnen Nation, und in den meisten Fällen nur als Organ einer gewissen Partei; zu betrachten; aber, von dieser Nation und dieser Partei wird es auch, wenn es gut ist, mit Enthusiasmus ergriffen werden. Auch ist ein politisches Gedicht immer nur als Produkt eines gewissen Zeitzustandes anzusehen, der aber freilich vorübergeht und dem Gedicht für die Folge denjenigen Werth nimmt, den es vom Gegenstande hat. Beranger hat übrigens gut gemacht! Paris ist Frankreich. Alle bedeutenden Interessen seines großen Vaterlandes concentriren sich in der Hauptstadt und haben dort ihr eigentliches Leben und ihren eigentlichen Wiederhall. Auch ist er in den meisten seiner politischen Lieder keineswegs als bloßes Organ einer einzelnen Partei zu betrachten, vielmehr sind die Dinge, denen er entgegenwirkt, größtentheils von so allgemein nationalem Interesse, daß der Dichter fast immer als große Volksstimme vernommen wird. Bei uns in Deutschland ist dergleichen nicht möglich. Wir haben keine Stadt, ja wir haben nicht einmal ein Land, von dem wir uns entscheiden sagen könnten: Hier ist Deutschland! Fragen wir in Wien, so heißt es: Hier ist Oesterreich! und fragen wir in Berlin, so heißt es: Hier ist Preußen! Bis vor sechzehn Jahren, als wir endlich die Franzosen los sein wollten, war Deutschland überall. Hier hätte ein politischer Dichter allgemein wirken können; allein es bedurfte seiner nicht! Die allgemeine Noth und das allgemeine Gefühl der Schmach hatte die Nation als etwas Dämonisches ergriffen; das befehlende Feuer, das der Dichter

Gesandten der jüngeren sächsischen Staaten, Freiherren von Frisch, der Bundesversammlung eine Vorstellung überreichen, deren Inhalt, wie man wissen will, am verlossenen Donnerstage in der Bundesversammlung besprochen worden ist. Der augenblickliche Standpunkt dieser die Ehre Deutschlands sehr berührenden Angelegenheit ist der, „K. 3.“ zufolge folgender: Dänemark hat sich bekanntlich bei der zur Pacification der schleswig-holsteinischen Streitfrage abgeschlossenen Uebereinkunft den beiden Bundeskommissarien gegenüber verpflichtet, den oben bezeichneten Offizieren den gebührenden Gehalt der Nonaktivität auszahlen zu wollen, was indessen nicht geschehen ist. Das Bitten der betreffenden Offiziere in Kopenhagen hatte keinen Erfolg, und sie legten deshalb ihre Beschwerden in einer Denkschrift nieder, welche sie den deutschen Regierungen und der Bundesversammlung übersendeten. Hier soll diese Schrift desavouirt oder, wie auch wohl behauptet wird, gar nicht übergeben worden sein. Sie hatte aber eine Gegenchrift der dänischen Regierung veranlaßt, worin diese nachzuweisen sucht, daß die Offiziere, welche an einem revolutionären Kriege gegen Dänemark Theil genommen, keine Begünstigung von ihr beanspruchen könnten. Mit diesem Ansprüche ist derselbe gegen die schleswig-holsteinischen Offiziere erhobene Vorwurf auch gegen die Fürsten und deren Truppen gerichtet, die an jenem Kriege Theil nahmen. Das ist die äußere unmittelbare Veranlassung, daß der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, nachdem dieser deutsche Fürst sich der Zustimmung anderer Bundes-Regierungen und namentlich auch der königl. bairischen versichert hatte, bei der Bundesversammlung die gerechten Ansprüche der Offiziere zu vertreten und die Bundesversammlung zu bestimmen sucht, diejenigen Maßregeln zu ergreifen, welche die dänische Regierung veranlassen sollen, ihre dem deutschen Bunde ausgesprochene Verpflichtung zu erfüllen. Die „K. 3.“ giebt sich der Hoffnung hin, daß die Bundesversammlung einstimmig diesem Antrage beitrete.

**Hannover**, d. 27. Decbr. Der „Dr. 3.“ wird geschrieben: Es ist von verschiedenen Blättern behauptet worden, daß die hannoversche Regierung aus den Ueberbleibseln der ehemaligen deutschen Flotte Strandkanonen und Munition übernommen habe. Die hannoversche Regierung hat aber ein solches Anerbieten nirgends gemacht. Dagegen ist es der Wunsch der hannoverschen Regierung, daß die wehrlosen Küsten des hiesigen Königreichs mit Strandbatterien versehen werden. Man glaubt hiesseits im Hinblick auf die Millionen, welche bisher für die Bundesbesetzungen verausgabt wurden, zu einer solchen Forderung um so mehr berechtigt zu sein, als bei dem Eintritt gewisser Eventualitäten die Küstenorte Hannovers für Gesamtdeutschland von nicht geringerer Bedeutung sind, als die im Süden besetzten Punkte. Deshalb soll denn auch bereits von hier bei der Bundesversammlung der Antrag gestellt sein, daß jene Armirung aus Bundesmitteln beschafft werde.

hätte entzündet können, brannte bereits überall von selber. Doch will ich nicht leugnen, daß Aendt, Körner und Rückert Einiges gewirkt haben.“

Auf die Bemerkung Eckermann's, daß man Goethe vorgeworfen, in jener großen Zeit nicht auch die Waffen ergriffen oder wenigstens als Dichter eingewirkt zu haben, erwiderte Goethe: „Lassen wir das, mein Güter! Es ist eine absurde Welt, die nicht weiß, was sie will, und die man muß reden und gewähren lassen. Wie hätte ich die Waffen ergreifen können ohne Haß! und wie hätte ich haßen können ohne Jugend! Hätte mich jenes Ereigniß als einen Zwanzigjährigen getroffen, so wäre ich sicher nicht der letzte geblieben; allein es fand mich als Einen, der bereits über die ersten Sechzig hinaus war. Kriegslieber schreiben und im Zimmer sitzen! — das wäre mein Aim gewesen! Aus dem Vivobac heraus, wo man Nachts die Pferde der feindlichen Vorposten wiehern hört; da hätte ich es mir gefallen lassen! Aber das war nicht mein Leben und nicht meine Sache, sondern die von Theodor Körner. Ihn ließen seine Kriegslieber auch ganz vollkommen. Bei mir aber, der ich keine kriegerische Natur bin und keinen kriegerischen Sinn habe, würden Kriegslieber eine Maske gewesen sein, die mir sehr schlecht zu Gesicht gestanden hätte. Ich habe in meiner Poesie nie affektirt. Was ich nicht lebte, was mir nicht auf die Nügel brannte und zu schaffen machte, habe ich auch nicht gedichtet und ausgesprochen. Liebesgedichte habe ich nur gemacht, wenn ich liebte. Wie hätte ich nun Lieder des Hasses schreiben können ohne Haß! Und, unter uns, ich haßte die Franzosen nicht, wiewohl ich Gott danke, als wir sie los waren. Wie hätte auch ich, dem ihr Kultur und Barbarei Dinge von Bedeutung sind, eine Nation haßen können, die zu den kultivirtesten der Erde gehört und der ich einen so großen Theil meiner eignen Bildung verdanke! Auch können wir dem Vaterlande nicht auf gleiche Weise dienen, sondern Jeder thut sein Bestes, jenachdem Gott es ihm gegeben. Ich habe es mir ein halbes Jahrhundert lang sauer genug werden lassen. Ich kann sagen, ich habe in den Dingen, welche die Natur mir zum Lagerort bestimmt, mir Tag und Nacht keine Ruhe gelassen und mir keine Erholung gegönnt, sondern immer gestrebt und geforscht und gethan so gut und so viel ich konnte. Wenn Jeder von sich dasselbe sagen kann, so wird es um Alle gut stehen. Es versteht sich hinter jenem Gerede (Blätter dem Verweise, — „daß Goethe in jener großen Zeit — der Befreiungskriege — nicht auch die Waffen ergriffen oder wenigstens nicht als Dichter eingewirkt habe“) mehr böser Wille gegen mich, als Sie wissen. Ich fühle darin eine neue Form des alten Hasses, mit dem man mich seit Jahren verfolgt und mir im Stillen bezukommen sucht. Ich weiß recht gut, ich bin Vielen ein Dorn im Auge, sie wären mich alle sehr gerne los; und da man nun an meinem Talente nicht rühren kann, so will man an meinen Charakter. Bald soll ich stoß sein, bald egoistisch, bald voller Neid gegen junge Talente, bald in

## Frankreich.

**Paris**, d. 28. Decbr. Kurz nach 3 Uhr ist Louis Napoleon von Compiègne aus hier eingetroffen und hat sich von der Nordbahn nach den Tuilerien begeben. Er befand sich, eben so wie am Tage seiner Abreise, in einem geschlossenen Wagen. In einem zweiten Wagen saßen vier seiner Adjutanten, und ein Piket Garabiniers gab dem kaiserlichen Wagen das Geleit. Gleich nach der Ankunft in den Tuilerien ward die Artillerie aufgehöhrt, und die beiden Bedekten nahmen ihren Platz an den Seiten des Triumphbogens wieder ein, welcher den Eingang zu den Tuilerien bildet. Louis Napoleon ward von dem Prinzen Jerome und dessen Söhne begleitet. — Der Kaiser sah bei seiner Ankunft bleich und leidend aus und ist vermutlich wegen Unwohlseins erst heute in Paris eingetroffen. — In Compiègne hat sich der Kaiser viel mit der Bildung seines neuen Hofstaates beschäftigt.

Der Senat war gestern Abends durch Briefe, die den Senatoren in ihre Wohnungen gesandt wurden, auf heute um 2 Uhr einberufen worden; der Staats-Minister verlas ein kaiserliches Decret, welches die Session des Senates bis zum 14. Februar, dem Zeitpunkte, wo der gesetzgebende Körper zusammentritt, für geschlossen erklärt. Diese gewissermaßen im Geheimen und in einer dem überlieferten Brauche zuwiderlaufenden Weise geschehene Zusammenberufung (es war bisher Sitte, dieselbe im Moniteur anzukündigen) hat auf der Börse eine gewisse Bestürzung verursacht und ein Sinken der Course herbeigeführt.

Großes Aufsehen erregt ein fulminanter Artikel des Journal des Debats über die türkischen Angelegenheiten, woraus man bei den bekannten diplomatischen Verbindungen dieses Blattes fast Besorgnisse wegen Erhaltung des Weltfriedens schöpfen könnte. Es schildert die Türkei im gegenwärtigen Augenblicke als compromittirt mit fast allen großen europäischen Mächten. Die Frage der heiligen Orte allein ausgenommen, giebt es der Partei der Alt-Türken die ganze Schutts dieser Bewidlungen und fordert den Sultan dringend aus, zur Reform-Politik zurückzukehren, um das ottomanische Reich vom sicheren Untergange zu retten. Zugleich erinnert es an die französische Expedition gegen Tripoli in so drohender Weise, als ob es eine Wiederholung derselben gegen Konstantinopel zu den Wahrscheinlichkeiten zähle.

Der Börsenschwindel dauert noch immer an. Das Speculations-Fieber hat selbst die untersten Stände ergriffen. Man nennt Arbeiter und Handwerker aus der St. Antoine-Vorstadt, die ihre Mobilien verkauft, um ihre Börsenverluste zu zahlen. Das Beispiel der höhern Stände wirkt ansteckend.

Amerikanische Blätter berichten, daß ein französisches Geschwader Semana, westliche Halbinsel Domingos, occupirt habe.

Sinnentrost verunkun, bald ohne Christenthum, und nun endlich gar ohne Liebe zu meinem Vaterlande und meinen lieben Deutschen. — Sie kennen mich nun seit Jahren hinlänglich und fühlten was an alle dem Gerede ist.“

Bei ähnlicher Gelegenheit vernahmen wir folgende Worte von Goethe.

„Es ist wahr, ich konnte kein Freund der französischen Revolution sein, denn ihre Gräueltaten fanden mir zu nahe und empörten mich täglich und schändlich, während ihre wohlthätigen Folgen damals noch nicht zu sehen waren. Auch könnte ich nicht gleichgültig dabei sein, daß man in Deutschland künstlicher Weise ähnliche Szenen herbeizuführen trachtete, die in Frankreich Folge einer großen Nothwendigkeit waren. Ebenforonig aber war ich ein Freund herrischer Willkür. Auch war ich vollkommen überzeugt, daß irgend eine große Revolution nie Schuld des Volkes ist, sondern der Regierung. Revolutionen sind ganz unmöglich, sobald die Regierungen fortwährend gerecht und fortwährend wach sind, so daß sie ihnen durch zeitgemäße Verbesserungen beugen und sich nicht so lange sträuben, bis das Nothwendige von unten her erzwungen wird.“

„Weil ich nun aber die Revolutionen haßte, so nannte man mich einen Freund des Bestehenden. Das ist aber ein sehr zweideutiger Titel, den ich mir verbitten möchte. Wenn das Bestehende alles vortreflich, gut und gerecht wäre, so hätte ich gar nichts dawider. Da aber neben vielem Guten zugleich viel Schlechtes, Ungerechtes und Unvollkommenes bestehe, so heißt ein Freund des Bestehenden oft nicht viel weniger, als ein Freund des Veralteten und Schlechten.“

„Die Zeit ist in ewigem Fortschreiten begriffen und die menschlichen Dinge haben alle fünfzig Jahre eine andere Gestalt, so daß eine Einrichtung, die im Jahre 1800 eine Vollkommenheit war, schon im Jahre 1850 vielleicht ein Gebrechen ist.“

Wer erinnerte sich nicht dabei an den gleichen, aber poetisch formulirten Gedanken Goethe's, der sich im Faust also abschließt:

„Dem Rechte, das mit dir geboren ist,  
„Von dem ist leider nie die Frage.“

In neuesten Schriften sind erschienen:

- Berg, J. C. G., Rarichismus der diätetischen Gesundheitshilfe für Schwangere, Gebärende und Wöchnerinnen. Mit 15 in den Text gedruckten Abbildungen. Leipzig, 12<sup>te</sup> Gr.
- Nitzsch, G. W., die Sagenpoesie der Griechen kritisch dargestellt. 2. Abtheilung. Braunschweig, 2 Bdr.
- Reichmann, A., Rarichismus der Gesangkunst. Leipzig, 7<sup>te</sup> Gr.
- Schleich, D., Compendium der höheren Analysis. Mit 64 in den Text gedruckten Holzschnitten. Braunschweig, 2 Bdr.
- Simon, E., Rarichismus der Handwissenschaften. Eine gedrängte Uebersicht aller dessen, was ein Kaufmann wissen muß, mit sammtlichen Gesetzstellen und Uebersichten der Münz-, Maß- und Gewichtsverhältnisse aller Länder, nach den neuesten Bestimmungen und Aenderungen. Leipzig, 10 Gr.

## Großbritannien und Irland.

**London, d. 27. Dec.** Die Mehrzahl der „Wochenblätter“ beglückt das kommende Cabinet mit höchst sanguinischen Erwartungen, und begleitet das Abgehende mit sehr unschmeichelhaften Freudenbezeugungen hinaus. Der „Morning Herald“ dagegen beginnt — wie vorausgesehen war — alle höchstlichen Glocken gegen das neue Ministerium zu läuten. Vorgefien stimmte er eine Fereniade über die Entweihung des Weihnachtstages durch die politischen Besprechungen Lord Aberdeen's mit andern Lords an. Wie könne England ein Ministerium dulden, welches schon in der Geburt die Religion mit Füßen tretet? Heute donnert er gar in ironischen Versen über die „Papst-Regierung“ Aberdeen's, der bald in Scharlachhut und rothen Kniehöfen Leber halten werde, zu dem Gladstone, Graham und Genossen mit tonsurirten Schädeln in Prozession marschiren. Als Protector der „Bande“ tritt Cardinal Wiseman auf, der seinen gehorsamsten Dienern eine glorieiche Revolution verspricht, und ihnen im Voraus die Abfolution des Papstes verspricht. Am originellsten phantastirt der „Standard“. Die Fortes, sagt es, werden in Kürze „mit ihren eigenen (protektionist.) Prinzipien“ wieder an das Ruder kommen. Wo haben sie in den vergangenen 10 Monaten mit den Prinzipien anderer Leute regiert.

## Türkei.

**Triefst, d. 28. Dec.** (Tel. Dep.) Die Pforte hat beschlossen, die oberalbanesische Küste von Dulcigno angefangen bis zur nördlichsten Spitze des albanesisch-türkischen Gebietes in Blockade stand zu versetzen. Die Blockade wird mit dem Eintreffen der gegen Montenegro bestimmten Flotille beginnen.

Infolge der offenen Empörung, in welcher sich Montenegro gegen die legitime Autorität des Sultans erhoben, hat die Regierung den Repräsentanten der fremden Mächte unter dem 14. Dec. notificirt, daß sie die Blockade dieses Distrikts angeordnet habe.

## Bermischtes.

— Darmstadt, d. 25. December. Als Beweis, daß Aberglaube in den untern Schichten der Bevölkerung noch immer feste

Wurzeln hat, dient ein vor Kurzem von großherzoglichem Hofgericht dahier abgeurtheilter Strafrechtsfall, betreffend Betrug durch Geistesbeschwörung, Schatzgräberei, Kartenschlagen u. Mehrere Einwohner von Heppenheim an der Bergstraße hatten sich zu einer Genossenschaft verbunden, um durch Vorspiegelung vergrabener Schätze leichtgläubige Leute um kleinere oder größere Geldbeträge zu pressen. In neuester Zeit werden, was denkwürdig ist, solche Erscheinungen wieder häufiger. Man erinnert sich des Jakob Kitterer und Genossen, von Würzburgen in Würtemberg, die im Jahre 1850 wegen Geistesbeschwörung vor den Urtheil stand; des Frsch von Hösningen in Würtemberg, der im Jahre 1848 als Geistesbanner, Seelen-Erlöser u. s. w. dem Gesetze verfiel.

— In der Nordamerikanischen Küste wird ebenfalls ein unterseeischer Telegraph jetzt angelegt, indem man die Küste von Neubraunschweig mit Neufundland zu verbinden beschloß; die telegraphische Verbindung geht über die Prinz-Eduard-Inseln, bis zu welchem Punkte der Telegraph bereits gelegt ist. Man denkt bis zum Frühjahr, sobald der Lawrence-Canal eisfrei ist, die Legung des Telegraphen zu vollenden.

## Verzeichniß

der in der Sitzung der Stadtverordneten am 3. Januar d. J. zu verhandelnden Sachen.

- 1) Erklärung über Wiederaufhebung des Gewerbegerichts.
- 2) Protokolle über außerordentliche Kassen-Revisionen.
- 3) Wählziehung einer Vollmacht in einer Ablösungssache.
- 4) Gesuch des Stadtmusikchors um Bestürmung einer Eingabe an den Magistrat wegen Beibehaltung des bisherigen Namens.
- 5) Gesuch um Prolongation des Pacht-Contracts über den Zumpeschen Laden unterm Rathhause.

## Freie Gemeinde.

Sonntag den 2. Vormittags 10 Uhr Vortrag von Wislicenus.

## Bekanntmachungen.

### Kuchholz-Verkauf.

Dienstag den 11. Januar k. J. werden auf der Rosigkauer Haide im alten Pechhüttenbau

50 Stück starke kieferne Kuchholz-Stämme, von denen die eine Hälfte im Reviere vor der Haide, die andere in der Höhenstraßen-Forst ausgewählt sind, zum öffentlichen Verkauf gestellt. Die Zusammenkunft ist früh 9 Uhr im Holzschlage bei Eingenanu.

Dessau, den 24. December 1852.

**Herzogl. Regierung,**  
Abtheilung für Domainen und Forsten.  
Wolfframsdorff.

### Zins-Bahlung.

Die Zinsen unterzeichneter Kasse können gegen Vorzeigung der Original-Scheine vom 2. bis 6. Januar in Empfang genommen werden. Halle, den 30. December 1852.

**Concess. Adreßhaus,**  
M. Goldschmidt.

Montag den 3. Januar Abends 7 Uhr Probe zur „**Serrmannschlacht**“ von Mangold in dem gewöhnlichen Uebungslocale. **L. Thieme.**

### Tanzunterricht.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß am 10. Januar mein zweiter Lehrkurs für Erwachsene sowohl wie für Kinder beginnt. Anmeldungen werde ich in meiner Wohnung, H. Sandberg Nr. 282, täglich ergebenst entgegennehmen.

### M. Wipplinger.

Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen bei **Freyer** in Reideburg.

Mehrere große Eichen, sowie auch einige Schock pflanzbare Pflaumbäume, sind zu verkaufen in Canena.

### Carl Walther Nr. 4.

Ein junges Mädchen aus honestet Familie, im 20. Lebensjahre, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als Gehülfin einer Hausfrau. Zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung.

Meinen werthesten Kunden wünsche ich ein glückliches und frohes Neues Jahr! Es wünschte mir zwar Mancher viel Glück im verflohenen Jahre, aber doch ein festes Band zerriß; es ist aber nur ein Trost: Was Gott thut, das ist wohlgethan.  
**H. B. Scheider** in Teutschenthal.

Einem hochgeehrten auswärtigen Publikum hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich das seit vielen Jahren am hiesigen Ort bestehende Gasthaus zum **Hôtel de Prusse** übernommen habe.

Durch die aufs Vollständigste neu eingerichteten Localitäten, als auch durch billige und reelle Bedienung hoffe ich, das mir durch das mich beehrende Publikum geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen und somit den alten guten Ruf dieses Hôtels zu erneuern. Für Remisen und Stallungen ist gleichfalls aufs Beste gesorgt.  
Leipzig, im December 1852.  
**Moritz Friedemann.**

Von heute ab täglich frische Pfannkuchen mit verschiedenen Füllungen in bekannter Güte bei  
**Karl Tornow,**  
Klausthor Nr. 2163.

### Neues Abonnement.

Durch alle Buchhandlungen ist zu erhalten und in Halle vorräthig in der Schwetschke'schen Sort.-Buchh. (Pfeffer):

## Die Natur.

Beitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniß und Naturanschauung für Leser aller Stände.

Herausgegeben von

**Dr. Otto Me** und **Dr. Karl Müller**, in Verbindung mit **G. A. Hofmästler** und andern Freunden.

Mit xylographischen Illustrationen.

Zweiter Jahrgang 1853. gr. 4.

Preis vierteljährlich 25 Sgr.

Diese Zeitschrift, welche seit ihrem Erscheinen von Beginn des Jahres 1852 an die allgemeinste Anerkennung gefunden, kann sowohl in wöchentlichen Lieferungen wie in sauber brochirten Quartalheften bezogen werden. Für neu hinzutretende Abonnenten bemerken wir, daß nach erfolgtem Neudruck vollständige Exemplare des Jahrgangs 1852 noch zu haben sind.

Halle, Januar 1853.

**G. Schwetschke's** Verlag.



Mit dem heutigen Tage wurde mir die hiesige Königl. Posthalterei amtlich übertragen, was ich mich beehre hiermit ergebenst anzuzeigen.

Zugleich verbleibe ich nicht, im allgemeinen Interesse des reisenden Publikums anzuzeigen, daß von heute ab ich jede Chaisenfuhre, deren Dauer nicht über 1 ganzen Tag hinausläuft, unter billigsten aber festen Preisen dahin bewirken lassen werde, so daß spätestens 15 Minuten nach gefchehener Bestellung bei dem Posthalterei-Verwalter **Mieschel** im Ober-Postamts-Hofe hier, oder in meiner Wohnung, Ober-Stein- thor Nr. 1519 b., der bespannte Wagen zur Abfahrt vor des Bestellers Wohnung bereit sein wird. Jede Fahrt wird in extrapostmäßiger Beförderungszeit effectuirt, und hat der Fahrgast außer dem in der vom Postillon abzugebenden gedruckten Quittung über Fuhrgeld, Chaussee-, Brück-, Begegel und pro Meile tour und retour 5  $\frac{1}{2}$  Gr. Trinkgeld zu zahlen. In einigen Tagen werde ich den festen Tarif nach den wich- tigsten Ortschaften der Umgegend öffentlich bekannt machen.

Halle, im Januar 1853.

**G. Heine.**

**Feinste Ananas-Punsch-Offenz,**  
a Fl. 1  $\frac{1}{2}$  Pf., von Franz Joh. Daniels aus Cöln.  
**Feinsten Düsseldorfer Punsch-Offenz,** a Fl. 20  $\frac{1}{2}$  Pf. u. 25  $\frac{1}{2}$  Pf.  
**Julius Kramm.**

Fr. Lange, geprüfter und selbst am Brücken leidender Bandagist, gr. Ulrichs- straße Nr. 66, empfiehlt Bandagen jeder Art.

Blasebälge in allen Größen bei Fr. Lange.

Dietrich, Bandagist, Klausstr., erster Ba- den vom Markte, empfiehlt Bandagen jeder Art.

**Wichtig für junge Kaufleute!**

So eben erschienen und ist bei uns vorrätzig:

**Katechismus**

der **Handelwissenschaft.**

Eine gedrängte Uebersicht alles dessen, was ein Kaufmann wissen muß, mit sämtlichen Cours- zeiten und Uebersichten der Münz-, Maß- und Gewichtsverhältnisse aller Länder, nach den neuesten Bestimmungen und Usancen.

Von Louis Simon.

Preis 10  $\frac{1}{2}$  Pf.

**Schwetschke'sche Sort.- Buchh. in Halle.**

**Böllberg.**

Zum Neujahrstag ladet zur **Tanzmusik** ganz ergebenst ein **Katich.**

**Frischen Seedorf**  
**Julius Kramm.**

**Weintraube.**

Heute zum Neujahrstag und Sonn- tag d. 2. Jan. **Concert. C. John.**

Dienstag den 4. Jan. 7tes **Abonne- ments-Concert. C. John.**

**Thüringer Bahnhof.**

Sonnabend zum Neujahrstage und den Sonntag, als den 1. und 2. d. Mtz., fin- det von Nachmittags 3  $\frac{1}{2}$  Uhr an **Concert F. Littmann.**

Den 1. Januar **Tanzfränzchen** bei **Kublanck** in Böllberg.

Neujahrstag Tanzergnügen. **Jordan, Trotha.**

**Marktberichte.**

Magdeburg, den 30. December. (Nach Wispekt.)  
Weizen 56 — 59  $\frac{1}{2}$  Gr. Gerste 34 — 36  $\frac{1}{2}$  Gr.  
Roggen — — — Hafer 23 — 25  $\frac{1}{2}$  Gr.  
Kartoffel-Spiritus, die 14,00  $\frac{1}{2}$  Gr. Tralles 20  $\frac{1}{4}$  Gr.

Nordhausen, den 28. December.

Weizen 2  $\frac{1}{2}$  —  $\frac{1}{2}$  Gr. bis 2  $\frac{1}{2}$  10  $\frac{1}{2}$  Gr.  
Roggen 1 = 26 = = 2 = 3 =  
Gerste 1 = 7 = = 1 = 15 =  
Hafer — = 24 = = = 27 =  
Rübel pro Cemer 11  $\frac{1}{2}$  Gr.  
Reinöl pro Cemer 12  $\frac{1}{2}$  Gr.

Berlin, den 30. December.

Weizen loco 63—70  $\frac{1}{2}$  Gr.  
Roggen loco 47—51  $\frac{1}{2}$  Gr.  
= December 46  $\frac{1}{2}$  u.  $\frac{1}{2}$  Gr. vert.  
= Frühjahr 47  $\frac{1}{2}$  u. 48  $\frac{1}{2}$  Gr. schließt 47  $\frac{1}{2}$  Gr.  
Gerste loco 38—39  $\frac{1}{2}$  Gr.  
Hafer loco 26—29  $\frac{1}{2}$  Gr.  
= Frühjahr 50  $\frac{1}{2}$  Gr. 28  $\frac{1}{2}$  Gr.  
Erbfen, Koch = 52—55  $\frac{1}{2}$  Gr.  
= Futter = 49—51  $\frac{1}{2}$  Gr.  
Winterrüben 71—70  $\frac{1}{2}$  Gr. nominell.  
do.  
Sommererbsen 62—60  $\frac{1}{2}$  Gr. nominell.  
Reinöl loco 60—58  $\frac{1}{2}$  Gr.  
Rübel loco 9  $\frac{1}{2}$  u.  $\frac{1}{2}$  Gr. vert.  
= Dec. 10 u. 9  $\frac{1}{2}$  Gr. vert., 10 u. 9  $\frac{1}{2}$  Gr. Br., 9  $\frac{1}{2}$  Gr.  
= Dec. Jan. 10  $\frac{1}{2}$  Gr. vert., 10 u. 9  $\frac{1}{2}$  Gr. Br., 9  $\frac{1}{2}$  Gr.  
= Jan. Febr. 10 u. 9  $\frac{1}{2}$  Gr. vert., 10 u. 9  $\frac{1}{2}$  Gr. Br., 9  $\frac{1}{2}$  Gr.  
= Febr. März 10  $\frac{1}{2}$  Gr. Br., 10  $\frac{1}{2}$  Gr.  
= März April 10  $\frac{1}{2}$  Gr. Br., 10  $\frac{1}{2}$  Gr.  
= April Mat 10  $\frac{1}{2}$  u.  $\frac{1}{2}$  Gr. vert., 10  $\frac{1}{2}$  Gr., 10  $\frac{1}{2}$  Gr.  
Reinöl loco 11  $\frac{1}{2}$  Gr.  
= pr. Lieferung 11  $\frac{1}{2}$  Gr.  
Spiritus loco ohne Faß 21  $\frac{1}{2}$  u.  $\frac{1}{2}$  Gr. u.  $\frac{1}{2}$  Gr. vert.  
= mit Faß 21  $\frac{1}{2}$  u.  $\frac{1}{2}$  Gr. u.  $\frac{1}{2}$  Gr. vert., 21  $\frac{1}{2}$  Gr., 21  $\frac{1}{2}$  Gr.  
= Dec.  
= Dec. Jan. 21  $\frac{1}{2}$  Gr. Br., 21  $\frac{1}{2}$  Gr.  
= Jan. Febr. 21  $\frac{1}{2}$  u.  $\frac{1}{2}$  Gr. u.  $\frac{1}{2}$  Gr. Br., 21  $\frac{1}{2}$  Gr., 21  $\frac{1}{2}$  Gr.  
= Febr. März 21  $\frac{1}{2}$  u.  $\frac{1}{2}$  Gr. u.  $\frac{1}{2}$  Gr. Br., 21  $\frac{1}{2}$  Gr., 21  $\frac{1}{2}$  Gr.  
= März April 22  $\frac{1}{2}$  Gr. Br., 21  $\frac{1}{2}$  Gr.  
= April Mat 21  $\frac{1}{2}$  u. 22  $\frac{1}{2}$  Gr. Br., 22 Gr. u. Gr.

Breslau, d. 30. Dec. Weizen, weißer 66—74  $\frac{1}{2}$  Gr., gelber 66—73  $\frac{1}{2}$  Gr. Roggen 53—62  $\frac{1}{2}$  Gr. Gerste 43—47  $\frac{1}{2}$  Gr. Hafer 28—31  $\frac{1}{2}$  Gr.  
Stettin, d. 30. Dec. Weizen still, 68 Gr., Poln. Frühj. 65  $\frac{1}{2}$  Gr. Roggen 47  $\frac{1}{2}$ —48  $\frac{1}{2}$  Gr. Frühjahr 47  $\frac{1}{2}$  Gr. Rübel Dec. 9  $\frac{1}{2}$  Gr. Spiritus Dec. 17  $\frac{1}{2}$  u. 6  $\frac{1}{2}$  Gr. Frühj. 17  $\frac{1}{2}$  Gr.  
Hamburg, d. 30. Dec. Weizen fester, Roggen 116 Gr. Roggen unverändert. Del still.  
London, d. 29. Dec. Fremdes Mehl und Weizen: genügende Zufuhr. Kaufluft. Preise sehr fest.

**Wasserstand der Saale bei Halle**  
am 30. Dec. Abends am Unterpel 6 Fuß 10 Zoll.  
am 31. Dec. Morgens am Unterpel 7 Fuß — Zoll.

**Wasserstand der Elbe bei Magdeburg**  
den 30. December am alten Pegel 28 Zoll unter 0.  
am neuen Pegel 4 Fuß 9  $\frac{1}{2}$  Zoll.

**Schiffahrtsnachricht.**  
Die Schenke zu Magdeburg passirten:  
Aufwärts: d. 30. Dec. F. Baumann, Steinföhr- len, v. Hamburg u. Halle. — F. Ademann, besgl. Niederswärts: d. 29. Decbr. G. Wolke, Zuder, v. Salzmünde u. Magdeburg.  
Magdeburg, den 30. December 1852.  
Königl. Schiffschiffamt. Haase.

**Fonds- und Geld-Cours.**

Berlin, den 30. December.		Preuss. Cour.			Hamburg.		Preuss. Cour.		
	Stück.	Brief.	Geld.	Gem.		Brief.	Geld.	Gem.	
<b>Fonds-Cours.</b>									
Freiwillige Anleihe	4 1/2	101 1/2	101 1/2		Düsseldorfer-Erbsenfelder	4	92 1/2		
Staats-Anleihe von 1850	4 1/2	—	102 1/2		do. Prior.	4	99		
do. 1852	4 1/2	103 1/2	102 1/2		do. Prior. 5	104 1/2			
Staats-Schuld-Scheine	3 1/2	94 1/2	94 1/2		Magdeburg-Halberstädter	—	177 1/2		
Pr.-Sch. d. Sec. à St. 50 Pf.	—	148 1/2	—		Magdeburg-Wittenberge	—	52		
Kurs u. Neum. Schuldversch.	3 1/2	93 1/2	93		do. Prioritäts	5	103 1/2	103 1/2	
Berliner Stadt-Obligat.	4 1/2	103 1/2	103 1/2		Niederschlesisch-Märkische	4	101	100 1/2 à	
Kurs u. Neumärkische	3 1/2	97 1/2	97		do. Prioritäts	4	102 1/2	102	
Direktions	3 1/2	100 1/2	100 1/2		do. Prioritäts III. Ser.	4 1/2	102 1/2	102 1/2	
Pommersche	3 1/2	100 1/2	99 1/2		do. Prioritäts IV. Ser.	5	103 1/2	103	
Preussische	4	104 1/2	104 1/2		do. Svesibahn	—	49		
Schlesische	3 1/2	—	97 1/2		Oberfleische Lit. A.	—	192		
do. Lit. B. v. St. gar.	3 1/2	—	—		do. Lit. B.	3 1/2	163 1/2	162 1/2	
Kurs u. Neumärkische	4	101 1/2	101		Prinz-Bilch. (Steele Kohlen)	4	42 1/2		
Pommersche	4	101 1/2	—		do. Prioritäts	5	—		
Preussische	4	101 1/2	—		do. II. Serie	5	—		
Rheinische u. Westph.	4	101 1/2	—		Rheinische	4	—	87 1/2	
Schlesische	4	101 1/2	—		do. (Stamm) Priorit.	4	—	94 1/2	
Schlesische	4	101 1/2	100 1/2		do. Prioritäts-Dblig.	4	99 1/2	—	
Schuldversch. d. Eisenb. L. C.	4	—	—		do. vom Staat garantierte	3 1/2	—	91 1/2	
Preuss. Bant-Anst.-Scheine	—	109 1/2	—		Ruhroth-Gref.-Kreis-Bladb.	3 1/2	—	—	
Griedrichs-Or	—	137 1/2	137 1/2		do. Prioritäts	4 1/2	—	93 1/2	
Andere Goldmünzen à 5 Pf.	—	11 1/2	11		Stargard-Posen	3 1/2	93 1/2	92 1/2	
<b>Eisenbahn-Actien.</b>									
Nachn.-Düsseldorfer	3 1/2	93 1/2	92 1/2		Thüringer	4 1/2	93	—	
Bergisch-Märkische	—	55	—		do. Prioritäts-Dblig.	4 1/2	103 1/2	—	
do. Prioritäts	5	—	103		Wilhelmsb. (Cöslitz-Ders.)	—	172	171	
do. do. II. Serie	5	103 1/2	—		do. Prioritäts	5	—	—	
Berlin-Anhalt. Lit. A. u. B.	4	138	—		<b>In- und ausländische</b>				
Berlin-Dambitzer	4	101 1/2	109 1/2		Leisen-Stamm-Actien	—	65	—	
do. Prioritäts	4 1/2	103 1/2	—		Nachn.-Märkisch 70% Einz.	—	—	—	
do. do. II. Em.	4 1/2	84 1/2	100		Amsterdam-Rotterdam	2 1/2	—	—	
Berlin-Potsdam-Magdeb.	4	100 1/2	100		Cöthen-Bernburger	2 1/2	—	—	
do. Prioritäts-Dbligat.	4 1/2	102 1/2	102		Krakau-Derschlesische	4	93 1/2	92 1/2	
do. do. Lit. D.	4 1/2	102 1/2	101 1/2		Ries-Altena	4	107 1/2	107 1/2	
Berlin-Stettiner	4 1/2	—	145 1/2		Pivorno-Flenzen	4	86	—	
do. Prioritäts-Dbligat.	4 1/2	—	—		Mindenburger	4	86 1/2	—	
Breslau-Schwib.-Freib.	3 1/2	—	117 1/2		Nordbahn (Friedr. Wilh.)	4	46 1/2	44 1/2	
Cöln-Mindener	3 1/2	—	—		Jarcke-Bele	—	—	—	
do. Prioritäts-Dbligat.	4 1/2	103 1/2	119 1/2 à		Amst. Priorit. - Actien	4 1/2	—	—	
do. II. Em.	5	106	—		Amsterdam-Rotterdam	4 1/2	—	—	
			1/4		Krakau-Derschlesische	4	—	—	
					Nordbahn (Friedr. Wilh.)	5	103 1/2	—	
					Belg. Dblig. F. de l'Est	4	87	—	
					do. Camb. u. Meuse	4	87 1/2	—	
					Rassen-Rechts-Bant-Act.	4	—	—	

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

**Frankreich.**

Paris, d. 28. December. Gestern Abend gingen hier an wohl-unterrichteten Orten wichtige Nachrichten von Munde zu Munde. Die Notizen von Seiten der Großmächte sollen vorgestern hier angelangt sein und zwei besonders anstößige Punkte enthalten. Der erste, heißt es, betreffe den Namen Napoleon III., der zweite, bei Weitem wichtigere, aber verlangt, daß der Kaiser seinen bisher bereits gegebenen Versicherungen wegen der Verträge von 1815 noch die hinzuzufügen, nichts daran ändern zu wollen, „welche Eventualitäten auch eintreten mögen“. Man fügte hinzu, daß bereits Konferenzen mit Hrn. Drouyn de Lhuys stattgefunden haben, die ziemlich frohlich ausgefallen wären, da der Minister des Auswärtigen Einwendungen gemacht hätte. Der gestrige Tag war überhaupt merkwürdig. Es liefen die abenteuerlichsten Gerüchte über einen Unfall um, der sich in Compiegne zugetragen haben soll. Einige sagten, es hätten Verwundungen auf der Jagd stattgefunden, andere, man habe auf Personen vom Hofe geschossen und Edgar Ney sei verwundet. Möglicherweise ist das Ganze nur Vorbereitung zu einem Börsenschwindel, das Gerüde war aber allgemein verbreitet.

Wenn Granier de Cassagnac die „Kriegsfeder“ des neuen Regimes ist, so verdient Lagueronniere sicherlich den Namen der „Friedensfeder“. Schon zu verschiedenen Malen hat er es unternommen, der Welt zu beweisen, daß durchaus kein Krieg vom Kaiserthum zu erwarten ist, und auch in seiner Schrift über Napoleon III. findet sich ein Kapitel desselben Inhalts unter der Aufschrift: „Kann das Kaiserthum den Krieg bringen?“ das heute der „Constitutionnel“ abdruckt, um ihm noch größere Deffentlichkeit zu geben. Die verhängnisvolle Frage ist natürlich mit Nein! beantwortet. Einen mathematischen Beweis für diese Ansicht muß man aber von Herrn de Lagueronniere nicht verlangen, der sich vielmehr auf die längst bekannten Reflexionen beschränkt, daß die fremden Mächte an sich kein Recht haben, sich in die innern Angelegenheiten Frankreichs zu mischen, daß sie, auch keine Lust dazu verspüren können, da sie bei sich zu Hause genug zu thun haben, daß die Wiener Verträge längst zerfallen sind u. dergl. Uebrigens hat dieser Auffass schon früher einmal im „Pays“ gestanden, wenigstens seinem Hauptinhalt nach und sogar mit der auch heute darin aufgestellten kühnen Behauptung, „daß Preußen an die Rheinprovinzen grenzt.“ Wenn er daher nochmals in einem Journale ans Licht gestellt wird, so muß die anerkennenswerthe Absicht, die Welt über die Zukunft zu beruhigen, recht lebhaft vorhanden sein.

Der „Siecle“ fordert in Folge der stattgehabten Verfassungsmodifikationen die Auflösung des gesetzgebenden Körpers und neue Deputirtenwahlen, da die jetzigen Deputirten nicht mit einem so beschränkten Mandat, wie das ihnen jetzt geworden, ernannt worden seien. Es braucht wohl nicht gesagt zu werden, daß dem „Siecle“ dieser Wunsch wenig helfen wird, obgleich allerdings Schwierigkeiten entstehen können, wenn der gesetzgebende Körper bei seinem nächsten Zusammenkommen sich in den ihm gezogenen Schranken zu enge fühlen sollte.

Paris, d. 30. Dec. (Tel. Dep.) Sonnabend, am 1. Januar, findet eine große Reception in den Tuilerien statt. Zahlreiche Promotionen werden in der Armee statthaben. Gestern war der Kaiser unpäßlich.

**Belgien.**

Brüssel, d. 28. Dec. Vor wenigen Stunden (11 Uhr Morgens) verschied hier in einem entlegenen Hause der Löwener Vorstadt, ungekannt und unbeachtet eine arme Eulantin, die noch vor wenig Jahren in ihrem Heimatlande eine der ehrenvollsten gesellschaftlichen Stellungen einnahm und sich der allgemeinsten Achtung erfreute: die Mutter Ludwig Kossuth's. Von kräftigem Körperbau und ungewöhnlicher Geistesstärke schien sie trotz ihrer 72 Jahre noch vor kurzem rüstig und munter. Die schweren Leiden, welche sie in den letzten drei Jahren trafen, haben ihre Gesundheit allmählig untergraben. Der unglückliche Ausgang der ungarischen Revolution und das Eril Kossuth's versetzten ihr den ersten harten Schlag. Die lange Haft ihrer zwei Töchter und das Eril, in das sie im Sommer d. J. mit ihnen wandern mußte, gaben ihr den letzten Stoß, und seit sie im Juli d. J. hier angelangt, war ihre Gesundheit nie vollkommen. Ein Bruchleiden warf sie vor drei Wochen aufs Bett, das sie seitdem nicht verlassen und auf dem sie heute nach einem sehr hartnäckigen 40stündigen Todeskampfe, während dessen sie wiederholt um Beschlüßigung ihres Endes bat, in den Armen ihrer Töchter geendet. Ihr heißester Wunsch während der letzten Tage war, ihren einzigen vielgeliebten Sohn noch ein Mal sehen zu können. Auf eine Anfrage, welche Freunde der Familie diesfalls höhern Orts machten, wurden Bindungen gestellt, die man Kossuth gar nicht mitzutheilen wagte, und die arme Frau mußte auf diesen letzten Lebenswunsch verzichten.

**Türkei.**

Zara, d. 23. Dec. (Tel. Dep.) Nachrichten aus Montenegro zufolge hat sich dort allgemein das Gerücht verbreitet, Rußland habe den Montenegroinern den Rath ertheilt, die Besetzung der Feste Zabljak aufzugeben.

**Amerika.**

Newyork, d. 12. December. Der letzte Censuz der Vereinigten Staaten des Jahres 1850 ist erschienen. Wir ersähen daraus,

daß in den letzten zehn Jahren, von 1840 bis 1850, die Bevölkerung von 17,000,000 auf 23,000,000 gestiegen ist. Von den Bewohnern wurden 17,736,792 in America selbst geboren, 2,210,828 waren Fremde, und zwar 43 Prozent Irländer und 25 Prozent Deutsche; außerdem Engländer, Schotten, Franzosen, Walliser und andere Nationen; die übrigen waren Sklaven. Von den 17,736,792 freien Bewohnern wanderten 1850 über 4 Millionen aus einem Staate in den andern. Wahnsinnige und Blödsinnige zählte die Union 31,474, von denen 29,386 Weiße und 2088 Sklaven waren. In 100,000 Schulen und Kollegien mit 115,000 Lehrern, erhielten 4 Mill. Kinder Unterricht. Die Union hat jetzt 134,972 Arme, und zwar 68,538 Fremde und 66,434 Amerikaner, von denen zusammen 50,353 Unterstützung erhielten, und zwar 2,954,806 Dollars. Verbrecher wurden 27,000 gestraft, von denen 13,000 Eingeborne und 14,000 Ausländer. Das Vermögen sämmtlicher Bewohner der Union beläuft sich auf 7133 Millionen Dollars in 3,363,427 Häusern. Die Union hat 36,011 Kirchen mit einem Vermögen von 86,416,639 Dollars. Man nimmt im Ganzen 303,078,970 Acker Land an, zu einem Werthe von 3,270,733,093 Doll., auf welchen für 75 Mill. Dollars Maschinen in Thätigkeit sind. An Milchkühen, Werk-Echsen und Rindvieh zählt die Union 18,355,287 Stück. An Butter und Käse wurden allein für 1,124,652 Dollars ausgeführt. Schafe zählt die Union 3,942,929 Stück. Im Jahre 1850 lieferten die Vereinigten Staaten 14,188,637 Bushel Weizen, 592,326,612 Bushel Mais, 146,678,879 Bushel Hafer, 215,312,710 Pfund Reis, 19,401,673 Pfd. Tabak, 3,000,000 Ballen Baumwolle, 104,055,989 Bushel Erdäpfel; Wein 221,249 Gallonen; an Flachs 7,715,961 Pfd., 35,093 Tonnen Hanf; an Seide 14,763 Pfd., an Zucker lieferte die Union 247,581,000 Pfd., außerdem 12,700,606 Gallonen Melasse, 34,249,886 Pfd. Horn-Zucker, was zusammen 281,830,886 Pfund ausmacht.

**Bermischtes.**

Die Milde der jetzigen Witterung erweckt hier wie an andern Orten die Vegetationskräfte verschiedener Baumgattungen in ungewöhnlicher Weise; so ist uns u. A. aus Lößbeün ein Reis von einem im Freien stehenden Aprikosenbaume überandt worden, dessen Knospen bis zum Aufbrechen der Blüthe getrieben haben.

Reutlingen, d. 27. Decbr. Der „S. M.“ schreibt: So eben, Mittags ein Viertel nach 1 Uhr, erdröhnt ein dreifacher, dem furchtbaren, schwersten Donner ähnlicher Schlag und setzt die Bewohner von ganz Reutlingen in plötzlichen Schrecken. Ein Jeder glaubt, sein Haus stürze tragend zusammen oder irgend ein ungewöhnliches Ereigniß drohe den nahen Untergang. Eine dicke, grauschwarze Rauchsäule wirbelt in westlicher Richtung in die Höhe, und erst nachdem man von dem allerersten Schreck etwas zurückgekommen, wird der Gedanke auf die ganz in der Nähe unserer Stadt stehende Wälderische Pulverfabrik gelenkt, welcher die Menschen in Masse zuflüchten. Dieselbe war denn auch wirklich sammt Magazin in die Luft gesprungen. Ganze Mägelwandungen wurden durch die Heftigkeit des Stoßes eingedrückt. Tausende von Fensterseiben nicht nur an den zunächst liegenden Gebäuden, worunter die Werner'sche Papierfabrik, sondern durch alle Gassen bis herauf auf den Markt- und Kanzleiplatz liegen in Trümmern, ganze Dachseiten sind abgedeckt und bieten das Bild schrecklicher Zerstörung, Läden und Thüren wurden aus den Angeln gehoben. Der angerichtete Schaden ist bedeutend. Wie groß der vorhandene Pulvervorrath war, ist noch nicht ermittelt. Zum Glück ist kein Menschenleben verloren gegangen; dagegen sollen einige, wiewohl nicht sehr bedeutende Verletzungen vorgekommen sein.

Paris. Der große Ball, welcher am 22. December Abends im Schlosse von Compiegne stattgefunden hat, ist äußerst glänzend gewesen. Von dem Luxus der Toiletten werden die ungläublichsten Dinge erzählt, und trugen beinahe sämmtliche Damen die neue kaiserliche Frisur, das Haar mit Gold oder Silber gepudert. Diese neue Art von Puder ist sicher dem Jahrhundert des Fortschrittes, in dem wir leben, angemessen, und wenn es auch nicht wahr ist, was man erzählt, daß der Kaiser selbst der Erfinder sei, so haben wir doch sicher diese Erfindung dem Kaiserreiche zu verdanken. In der italienischen Oper erschienen gestern Abend ebenfalls mehrere Damen mit der neuen Frisur, und war dort namentlich eine blonde Russische Gräfin mit Silber-Puder im Haare das Ziel aller Vergnügen. Die Damen, welche von dem Kaiser zu den Jagden in Compiegne eingeladen worden, haben dieser Einladung auch in jeder Beziehung Ehre machen wollen und ganze Kleider-Magazine und Toiletten-Artikel — immer die Hauptsache — mit hinübergenommen. Man versichert, daß die Kleiderpracht an Ludwig's XV. Blüthezeit erinnere. Das vom Kaiser selbst erfundene Jagdkleid der Damen, das sogar a la Napoléon III. heißt, besteht aus einem Amazonen-Keitche, mit Gold besetzt, aus einem ebenfalls mit Goldstickereien und Posamenterie aus Gold in Form von Knöpfen verzierten Rocke, der auf beiden Seiten zur Hälfte seiner Länge offen ist, so daß man die mit Goldstreifen besetzten Hosen sieht, welche die Damen bei der Jagd tragen. Halbstiefel und Sporen fehlen nicht. Eine Art Herren-Jacke, aber reich galonirt und in Gold gestickt, vollenden den Anzug der Amazonen.

— Nach den letzten Aufnahmen wohnen in Paris 33,000 Handwerker auf Zimmern, von denen 30,000 Arbeit haben und 3000 jetzt ohne Arbeit sind. Die sogenannten Hôtels garnis hatten am 1. December 1847 nur 4411 fremde Bewohner, und am 1. Decbr. 1852 nicht weniger als 10,991.

— Hamburg, d. 28. Decbr. Die Auswanderung über Hamburg betrag in diesem Jahre über das Doppelte des vorigen Jahres. — Im Laufe dieses Jahres wurden nämlich im Ganzen 21,301 Auswanderer auf 142 Schiffen von hier auf direktem Wege nach America und Australien ausdeklariert und zwar 17,032 Erwachsene, 3327 Kinder unter 8 Jahren und 942 Säuglinge, während im Jahre 1848 7391 Passagiere mit 58 Schiffen, 1849 5489 Passagiere mit 44 Schiffen, 1850 7062 Passagiere mit 60 Schiffen, 1851 10,208 Passagiere mit 75 Schiffen und außerdem noch nach Rio de Janeiro ca. 1770 Soldaten mit 10 Schiffen ausdeklariert wurden. — Von obigen 21,301 Auswanderern expediten die Herren Knorr & Holtkammer in diesem Jahre 11,037 Passagiere, inklusive der Kajüten-Passagiere, nämlich nach New-York 6078, nach Quebeck 3259, nach New-Orleans 1050, nach Galveston 502, nach Indianola 91 und nach Rio Grande do Sul 57 Passagiere mit 64 Schiffen.

## Skizzen

### über den Kulturzustand des Regierungs-Bezirks Merseburg.

(Fortsetzung aus Nr. 453 v. J.)

#### 42) Die Taubstummen.

Die Zahl der Unglücklichen, denen ein widriges Schicksal die Fähigkeit des Sprechens und Hörens verweigert hat, betrug 1849 im ganzen Bezirk 550 Personen. Davon gehören 274 dem männlichen und 276 dem weiblichen Geschlecht an, und ihrem Alter nach waren

unter 5 Jahr alt	9 männliche und	10 weibliche
vom 5. bis voll. 15. Jahre	64	61
vom 15. bis voll. 30. Jahre	88	73
über 30 Jahr alt	113	132

zusammen 274 männliche und 276 weibliche.

Nach den einzelnen war die Vertheilung:

Kreis	Zahl	1 Taubstummer auf Einwohner	Kreis	Zahl	1 Taubstummer auf Einwohner
Eiebenwerda	33	1122	Sangerhausen	58	979
Vorgau	42	1292	Edartsberga	19	2015
Schweinitz	32	1171	Querfurt	22	2105
Wittenberg	39	1235	Merseburg	32	1734
Bitterfeld	39	1144	Weissenfels	57	860
Delitzsch	23	2260	Naumburg	19	1284
Saalkreis	32	1460	Zeig	23	1533
Halle	36	940	69 Städte	214	1219
Mansfeld, See	23	2060	Plattes Land	336	1433
Mansfeld, Berg	21	1745	Regierungsbezirk	550	1352

Es würde von Interesse sein, wenn auf die Frage eingegangen werden könnte, wie viel von den Taubstummen bildungsfähig sind und wie groß dagegen die Anzahl derer sei, deren Naturell so mangelhaft organisiert ist, daß sie nicht einmal zu dem bescheidenen Grade nothdürftiger Bildung herangeführt werden können, der bei andern noch möglich ist. Aber hierüber fehlen alle Nachrichten und Anhalte. Im ganzen Staate und seit 1834, wo die erste Zählung der Taubstummen aufgenommen wurde, war die Zahl der männlichen Taubstummen immer etwas größer, als die der weiblichen. Im Jahre 1849 weicht davon der merseburger Bezirk etwas ab. Und was die Ursachen dieser mangelhaften Organisation betrifft, so hat man wohl die Meinung geäußert, daß es sich nach lokalen und klimatischen Verhältnissen richte, ob sich in einer bestimmten Gegend viel oder wenig Taubstumme finden. Wenn nun schon diese Frage hier nicht näher beleuchtet werden kann, so liegt es doch viel näher, anzunehmen, daß bei dünner und ärmerer Bevölkerung, wo ärztliche Hülfe bei Kinderkrankheiten der mannigfaltigsten und oft gefährlichen Art nicht oft und rasch genug herbeigeführt werden kann, das Taub- und ebenso das Blindwerden in frühesten Kindheit in Folge solcher Krankheiten zurückbleibt. Selbst dann noch, wo, wie in vollreicheren Städten bei sehr reichlicher ärztlicher Hülfe Fälle stummer Taubheit nicht selten sind, scheint doch die Annahme gerechtfertigt, daß die Mehrzahl dieser Unglücklichen ihre mangelhafte Organisation einer fehlerhaften Pflege oder Vernachlässigung in frühesten Kindheit zuschreiben habe. Daneben mag indeß auch nicht unbeachtet bleiben, daß dieselbe Natur, welche in den öftern Mißbildungen im Thier- und Pflanzenreiche Organe und Gliedmaßen doppelt giebt oder wunderbar verstimmt, auch in den eblern Sinnen einmal etwas fehlen lassen kann.

Die Erfahrung scheint dann auch zu bestätigen, daß da, wo ärztliche Hülfe nicht leicht zugänglich ist, die Zahl dieser Unglücklichen auch viel größer sich herausstellt, als wo mit der bereiten Hülfe des Arztes sich eine bessere häusliche Erziehung verbindet. Während nämlich in der ganzen Monarchie im Durchschnitt von 1364 Einwohnern

einer taubstumm ist, stellt sich dies in den einzelnen Landestheilen viel anders. Auf einen Taubstummen kommen nämlich:

Regierungsbezirk	Einwohner	Regierungsbezirk	Einwohner
Münster	2572	Koblenz	1309
Nachen	2351	Etrafsund	1300
Düsseldorf	2296	Arnsberg	1225
Köln	2153	Stettin	1222
Minden	1654	Posen	1184
Potsdam, Berlin	1641	Marienwerder	1158
Magdeburg	1506	Dppeln	1141
Trier	1422	Erfurt	1134
Eignitz	1408	Danzig	1124
Breslau	1386	Köslin	1121
Bromberg	1369	Königsberg	986
Frankfurt	1369	Gumbinnen	790
Merseburg	1352		

Die am schwächsten bevölkerten und in der Kultur noch am weitesten zurückstehenden Bezirke haben verhältnismäßig die meisten Taubstummen, in Gumbinnen sogar einen Taubstummen unter 790 Einwohnern!

Die vergleichende Tafel über den merseburger Bezirk bietet zwar ähnliche Unterschiede dar, sie haben aber in andern Verhältnissen und Einrichtungen ihren Grund. In dem Kreise Weissenfels kommt nämlich auf je 860 Einwohner ein Taubstummer, in der Stadt Halle ist ein Taubstummer unter 940 Einwohnern, während im Kreise Vorgau erst einer ist unter 1292 Einwohnern. Die auffallende große Anzahl solcher Unglücklichen in Weissenfels und Halle hat ihre Erklärung in den in beiden Städten vorhandenen Taubstummen-Anstalten, in welchen die Mehrzahl von Böglingen aus solchen besteht, welche vom Lande herein kommen. Die Anstalt in Weissenfels ist eine provinzielle für den merseburger Bezirk und wird von den Ständen unterfügt. Die Hallische ist eine Privatanstalt, 1835 von dem Lehrer und derzeitigen Dirigenten A. Klotz gegründet. Bis jetzt haben darin 108 Böglinge Unterricht und Erziehung empfangen, 66 sind davon entlassen worden, um theils den Jhrigen im Haus- und Wirthschaftswesen beizubringen, theils ein Handwerk zu lernen. Gegenwärtig hat die Anstalt 38 Böglinge, die ihr aus allen Theilen des Regierungsbezirks, auch aus andern Bezirken, sogar aus nicht preussischen Ländern zugeführt werden. Aus diesem letztern Grunde ist daher auch die Verhältnißzahl für Halle nicht maßgebend. Die Böglinge erhalten von 6 Lehrern und einer Lehrerin Unterricht in der Religion, biblischen Geschichte, Laut- und Schriftsprache, im Lesen, Rechnen, Schreibens und Zeichnen. Die Anstalt besitzt keine Fonds, bezieht auch keine bestimmten Einnahmen, sondern erhält sich von den sehr mäßigen Verpflegungsgeldern der Taubstummen und von zufälligen Geschenken der Gönner und Freunde der Anstalt. Die Höhe der Verpflegungsgelder der Taubstummen richtet sich nach deren Vermögensumständen. Es zahlen nämlich:

- 1) Kinder wohlhabender Eltern jährlich 48 Thlr. für Wohnung, Kost, Bett, Reinigung der Wäsche, Unterricht, Unterrichtsmaterialien und in leichten Krankheitsfällen für den Arzt.
- 2) Kinder weniger wohlhabender Eltern zahlen für dasselbe jährlich nur 40 Thlr.
- 3) Für Kinder notorisch armer Eltern werden 44 Thlr. gezahlt, und erhalten dafür außer dem Angeführten noch Kleidung.

Für die bisherigen Böglinge der Anstalt, welche bei rechtlichen Bürgerfamilien in Pflege ausgethan werden, haben theils deren Eltern, theils die Kreise oder Kreisbehörden die Verpflegungsgelder ganz oder theilweise aufgebracht.

Wenn nun auch die Anstalt bisher nur mit Sorgen bestanden hat, so hofft sie doch, daß der öffentliche Antheil und der Eifer nicht erkalten werden, und durch ihre anerkanntwerthen Leistungen ist sie würdig, auch fernerhin von allen Freunden des Bessern thätig unterstützt zu werden. Es ist eine Anstalt, in welcher Verunglückte der menschlichen Gesellschaft als brauchbare Mitglieder wiedergegeben werden. Sie verdient der ferneren Hilfe um so mehr, als sie im rüstigen Fortschreiten ist, als es ihrem unverdrossenen Gründer und Leiter gelungen ist, seine Mühen und Kümernisse darin belohnt zu sehen, daß er der Anstalt ein eignes und passendes Haus mit Garten erworben hat, das nach seinem Tode testamentarisch der Stadt als Eigentum zufallen soll, unter der natürlichen Bedingung der Erhaltung und Fortführung des von ihm geschaffenen Taubstummen-Instituts. Vergl. A. Klotz „Erster“ und „Zweiter Bericht über die Taubstummen-Anstalt zu Halle a/S.“

#### 43) Die Blinden.

Die Zahl der Blinden ist im merseburger Bezirk etwas größer als die der Taubstummen, während der umgekehrte Fall für die ganze Monarchie dauernd stattfindet. Eben so ist die Zahl der Blinden in der östlichen Hälfte verhältnismäßig etwas größer als die in den westlichen Landestheilen. Dasselbe wird nur noch auffallender und dauernd bei den Taubstummen beobachtet.

Im Jahre 1849 zählte der merseburger Bezirk 570 Blinde, also 20 Personen mehr als die Zahl der Taubstummen. Die Einsicht in die nachfolgende Tafel zeigt, daß verhältnismäßig mehr Alte blind sind, während bei den Taubstummen die Zahl der unglücklichen Kinder überwiegt. Diese Eigenthümlichkeit erklärt sich daraus, daß Viele erst in späterem Alter ihr Augenlicht durch Krankheiten, widrige Zufälle, Beschäftigungsweisen oder Vernachlässigungen verlieren.

Kreise	Alter von			zusammen	1 Blinder auf 100 Einwohner
	bis zum 15. Jahre	15. bis 30. Jahre	über 30 Jahre		
Tiebnmerda	—	1	25	26	1424
Törgau	1	3	45	49	1108
Schweinitz	3	4	27	34	1101
Wittenberg	2	1	30	34	1417
Bitterfeld	2	5	25	32	1400
Delitzsch	5	3	24	32	1623
Saalfeld	2	2	25	29	1551
Halle	8	12	17	37	914
Mansfeld, See	2	5	26	33	1451
Mansfeld, Bergf.	4	3	31	38	964
Sangerhausen	3	1	40	44	1291
Georgenberg	2	4	24	30	1276
Querfurt	3	—	27	30	1544
Merseburg	5	6	32	43	1300
Weissenfels	6	4	17	27	1817
Naumburg	5	2	26	33	742
Zeitz	1	1	17	19	1856
69 Städte	29	33	155	217	1203
Plattes Land	26	24	303	353	1364
Regierungsbezirk	55	57	458	570	1302

Die Tabelle zeigt, daß im Durchschnitt von je 1302 Menschen im Bezirke Einer blind ist; im ganzen Staate ist dagegen Einer auf je 1809 des Augenlichts beraubt. Ferner erkennen wir, daß es nur 55 Blinde gab, die sich in dem Alter bis zu 15 Jahren befanden, und es folgt daraus, daß die Zahl der Blindgeborenen nicht bedeutend sein kann, denn unter diesen 55 ist sicher ein erheblicher Theil, welcher in Folge von Krankheiten oder aus andern Ursachen erblindete. Nehmen wir aber an, daß alle 55 blind geboren wären und zu gleichen Theilen auf die ersten 14 Lebensjahre vertheilt, so kämen auf jedes Lebensjahr im Durchschnitt 3,9 Personen, und wenn alle ohne irgend eine Ausnahme ein mittleres Lebensalter von 60 Jahren erreichten, so könnte es überhaupt nur 235 Blinde von allen Lebensaltern im Regierungsbezirk geben, welche blind geboren wären, und der Ueberschuß von 335 im Bezirke noch vorhandenen Blinden hätte erst nach dem 14. Lebensjahre sein Sehvermögen eingebüßt. Nach den Annahmen, von denen wir ausgegangen sind, ist aber sicherlich die Zahl der später Erblindeten viel bedeutender. Es liegt also der an sich sehr ausgebildeten Augenheilkunde noch ein reiches Feld der Thätigkeit vor, und es dürfte wohl keinem Zweifel unterliegen, daß sie die Zahl der später Erblindeten vermindern würde und könnte, falls ihre Hülfе stets zur rechten Zeit in Anspruch genommen würde, und wenn es ihr gelänge, auch denjenigen Einfluß auf die Erziehung zu gewinnen, dessen sie gewiß sein muß, wenn sie die Zahl der Unglücklichen vermindern soll.

Die Tafel zeigt ferner, daß, obwohl die Zahl der Blinden größer ist, doch die Unterrichtsankalten für dieselben nicht so dringlich sind, als für die Taubstummen, eben weil der ungleich größere Theil derselben erst in spätern Jahren sein Sehvermögen ganz oder zum Theil verloren hat. Dennoch schien es, als wende sich die Fürsorge mehr den Blinden als den Taubstummen zu. In Halle war dies einige Jahre hindurch der Fall. Hier gründete der Kandidat der Theologie A. Krause am 12ten August 1833 ein Privat-Institut und wußte dafür die öffentliche Aufmerksamkeit und die der städtischen und königlichen Behörden so zu erwecken, daß ihm sogar aus der königlichen Kasse eine jährliche Unterstüßung von 200 Thlrn. verschafft wurde. Die erworbenen Freunde der Anstalt traten bei Anwesenheit des Blinden-Derlehrers Knie aus Breslau am 20. Aug. 1835 in einen engeren Verein zusammen, die Sache nachhaltig zu unterstützen und das Institut dem Bedürfnis gemäß zu erweitern. Ein Frauenverein schloß sich 1836 an. Im Jahr 1839 löste sich jedoch der Verein auf, indem man es erfahrungsmäßig und aus andern Gründen für besser erkannte, das Institut der freien Wirksamkeit seines Gründers zu überlassen. Ein Kapital von 600 Thlr., hauptsächlich aus dem Legat der Madame Kirchner gebildet, ward beim Magistrat niedergelegt. Nachdem der Vorsteher, oder wie er sich nannte, Direktor des Blindeninstituts 1841 die Genehmigung erhalten hatte, die Anstalt für die ganze Provinz zu erweitern und freiwillige Beiträge in derselben zu sammeln, vermehrte sich die Zahl der Böglinge 1842 bis auf 24 und man schritt dazu, ein Grundstück für 6500 Thlr. anzukaufen und dasselbe zum Institut einzurichten. Von den Kaufgeldern blieben 4000 Thlr. auf dem Saule stehen und 2500 Thlr. wurden laut Kabinettsordre vom 31. Mai 1842, im Fall sich wieder ein Verein für das Institut bilden und das Grundstück übernehmen sollte, der Anstalt geschenkt, und zugleich 6 Freistellen bei demselben mit einem jährlichen Zuschusse von 360 Thlr. gestiftet. Auf Veranlassung des Oberpräsidiums bildete sich ein besonderes Kuratorium, welches sich mit der zweckmäßigen Erweiterung und dergleichen Begründung der Anstalt beschäftigte. Das Institut kam in guten Gang und wurde jährlich mit Böglingen besetzt. Eine Folge davon ist, daß die Zahl der Blinden in Halle so groß ist, daß schon auf je 914 Einwohner 1 Blinder kommt; Halle hat bei weitem keine so große Zahl von Blinden als z. B. die sehr ungünstig gestellten Kreise Naumburg und der Bergkreis Mansfeld.

Aber wie willig die öffentliche Theilnahme dem Institut auch entgegenkam, der Leiter desselben schien nicht der geeignete Mann, seine Aufgabe zu erfüllen, und so kam es, daß er das Institut 1851 auflöste und nach mancherlei mißglückten Projekten nach Amerika auswanderte.

(Fortsetzung folgt.)

## Abgang u. Ankunft d. Eisenbahn-Züge in Halle.

**Abg. nach Leipzig** 3. 7\*, 8 1/2 U. Morg., 11 1/2\* U. Vorm., 1 1/4, 4 1/2 U. Nachm., 8 1/2\*\* U. Abds.  
**Ank. von Leipzig** 7\*, 7 1/2\*\* U. Morg., 12 1/2 U. Mitt., 4 1/2, 6 1/2 U. Nachm., 7 1/2\*, 10 1/2 U. Abds.

Personengeld: I. Kl. 27 Sgr., II. Kl. 18 Sgr., III. Kl. 11 Sgr.

**Abg. nach Magdeburg** 7 1/2\*\* U. Morg., 12 1/2 U. Mitt., 6 1/2 U. Nm., 7 1/2\* U. (übern. in Cöthen), 10 1/2 U. Abds.  
**Ank. von Magdeburg** 3 U. 7\* (ist in Cöthen übern.), 8 1/2 U. Morg., 11 1/2\* U. Nm., 1 1/4 U. Nchm., 8 1/2\*\* U. Ab.

I. 2\* 9 Sgr., II. 1\* 16 Sgr., III. 29 Sgr.

Die mit \* bezeichneten Züge sind Güterzüge mit Personenbeförderung und halten bei Westerhüsen, Wulffen, Gr. Weissandt, Niemberg und Gröbers an. Die mit \*\* bezeichneten Züge sind Schnellzüge, welche zwischen Halle und Leipzig gar nicht, von Halle nach Magdeburg nur bei Cöthen, der Saale u. Schönebeck, von Magdeburg nach Halle nur bei Cöthen und Schönebeck anhalten. Ausser den fahrplanmäßigen Zügen geht 3 Uhr Nachm. ein Zug von Magdeburg, welcher gewöhnlich um 6—6 1/2 Uhr hier eintrifft und für alle Stationen (die Anhaltstellen ausgenommen) Personen in II. und III. Wagenklasse befördert. Bei Stumsdorf wird auf dem Cours von Halle nach Magdeburg (resp. Berlin) um 8 1/2 U. Morg., 1 1/4, 4 1/2, 6 1/2 U. Nachm., 8 1/2 und 11 1/2 U. Abends, auf dem Cours von Magdeburg nach Halle 6 1/2, 8, 10 U. Morg. und 5 1/2—6 U. Nachm. angehalten.

**Abg. nach Berlin** 7 1/2\*\* U. Morg., 4 1/2\* U. Nachm.  
**Ank. von Berlin** 3\* U. Morg., 1 1/4 U. Nachm., 8 1/2\*\* U. Abds.

I. 5\* 9 Sgr., II. 3\* 19 Sgr., III. 2\* 21 Sgr. 6 S.

Die mit \* bezeichneten Züge wechseln in Cöthen die Wagen nicht; die mit \*\* bezeichneten Schnellzüge halten zwischen Halle und Cöthen nicht an.

**Abg. nach Erfurt** 3 1/2\*\* U. Morg., 9 U. Morg., 1 1/4 U. Nchm., 7 1/2\* U. Abds.  
**Ank. von Erfurt** 7 1/2\*\* U. Morg., 11 1/2\* U. Nm., 4 1/2 U. Nchm., 8\* U. Abds.

I. 3\* 25 Sgr., II. 2\* 5 Sgr., III. 1\* 20 Sgr. In I Tage hin u. zurück II. 3\* 25 Sgr., III. 2\* 12 Sgr.

**Abg. nach Eisenach** 3 1/2\*\* U. Morg., 9 U. Morg., 1 1/4 U. Nachm.  
**Ank. von Eisenach** 7 1/2\*\* U. Morg., 11 1/2\* U. Nm., 4 1/2 Nm., 8\* U. Abd.

I. 5\* 25 Sgr., II. 3\* 9 Sgr., III. 2\* 17 Sgr. In I Tage hin u. zurück II. 5\* 25 Sgr., III. 3\* 20 Sgr. Am Sonntag wird nach allen Stationen der Thüringer Bahn für Hin- und Herfahrt der einfache Fahrpreis bezahlt.

**Abg. nach Cassel** 3 1/2\*\* U. Morg.  
**Ank. von Cassel** 11 1/2\* U. Nm. (ist in Eisenach übern.), 4 1/2 U. Nachm.

I. 9\* 8 Sgr., II. 5\* 18 Sgr., III. 4\* 6 Sgr.

**Abg. nach Frankfurt a. M.** 3 1/2\*\* U. Morg.  
**Ank. von Frankfurt a. M.** 11 1/2\* U. Nm. (ist in Eisenach übern.), 4 1/2 U. Nm. (ist in Cassel übern.)

Die mit \* bezeichneten Züge sind Güterzüge mit Personenbeförderung. Die mit \*\* bezeichneten Schnellzüge halten bei Corbetta, Kösen, Sulza, Vieselbach und Herleshausen gar nicht, bei Fröttstedt nur auf der Tour von Halle an.

### Abgehende Personenposten von Halle

nach Nordhausen täglich 10 Uhr Vorm. u. 10 U. Abds., nach Bitterfeld täglich 1 1/2 U. Nachm., nach Eisleben täglich 3 1/2 U. Nachm., nach Wettin täglich 4 U. Nachm., nach Cönnern täglich 7 U. Abds., nach Schraplau Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag 4 U. Nachm., nach Löbjeun Dienstag, Donnerstag und Sonnabend 4 U. Nachm.

### Ankommende Personenposten in Halle

von Nordhausen täglich 6 1/2 Uhr Morg. u. 3 U. Nachm., von Bitterfeld, Cönnern u. Wettin täglich 8 U. Morg., von Eisleben täglich 11 U. Vorm., von Schraplau Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag 9 U. Vorm., von Löbjeun Dienstag, Donnerstag und Sonnabend 7 1/2 U. Morg.

**Fahrpreise.** Cours nach Nordhausen (pr. Meile 6 Sgr.): Bis Langenbogen (2 M.) 12 Sgr., Eisleben (4 1/2 M.) 27 Sgr., Sangerhausen (7 1/2 M.) 1\* 13 1/2 Sgr., Rossia (9 1/2 M.) 1\* 27 Sgr., Nordhausen (12 1/2 M.) 2\* 13 1/2 Sgr. Cours nach Eisleben (pr. M. 5 Sgr.): Bis Langenbogen (2 M.) 10 Sgr., Eisleben (4 1/2 M.) 22 1/2 Sgr. Cours nach Bitterfeld (pr. M. 5 Sgr.): Bis Brehna (2 1/2 M.) 13 1/2 Sgr., Bitterfeld (4 1/2 M.) 21 1/2 Sgr. Cours nach Cönnern (pr. M. 5 Sgr.): Bis Cönnern (3 1/2 M.) 17 1/2 Sgr. Cours nach Schraplau (pr. M. 5 Sgr.): Bis Teutschenthal (1 1/2 M.) 8 1/2 Sgr., Schraplau (3 M.) 15 Sgr. Cours nach Löbjeun (pr. M. 5 Sgr.): Bis Löbjeun (2 1/2 M.) 13 1/2 Sgr. Cours nach Wettin (pr. M. 4 Sgr.): Bis Wettin (4 1/2 M.) 11 Sgr.

### Bekanntmachung.

Das im Zeitzer Kreise belegene, eine Viertel-Meile von Zeitz entfernte

385 Morgen 90 □ Ruthen Acker,	
147 = 50 = Wiesen,	
36 = 14 = Weid- und Buschgräber,	
126 = 60 = Hutungsanger,	
10 = 66 = Gärten,	
2 = 165 = Dämme,	
5 = 67 = Hof- und Baustellen,	
27 = 122 = Wege, Gräben und Umland,	

741 Morg. 147 □ Ruthen im Ganzen, soll im Wege der Licitation, auf die 18 Jahre von Johannis 1853 bis dahin 1871 anderweit verpachtet werden.

Das dem Ausgebote zum Grunde zu legende Pachtgeld- Minimum beträgt 3000 Thaler einschließlich eines Drittels in Golde, und zur Uebernahme der Pachtung ist ein disponibles Vermögen von 15,000 Thaler erforderlich.

Zur Licitation haben wir einen Termin auf den 3. Februar f. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem Departementsrathe, Registrations-Kath v. Körbe in dem Sitzungszimmer der unten bezeichneten Registrations-Abtheilung anberaunt, und laden zu demselben Pachtstehhaber mit dem Bemerken ein, daß sie sich vor der Licitation über die zur Uebernahme der Pachtung nöthigen Eigenschaften, und über den Besch der nöthigen Vermögens genügen auszuweisen haben.

Die speciellen, so wie die allgemeinen Verpachtungs-Bedingungen, die Licitations-Bedingungen, die Karte und das Verzeichnisse-Register, so wie das Gebots- und Inventarium des Vorwerkes Kloster-Pösa können tagtäglich, mit Aufschluß der Sonntage, in der Domainen-Registratur der unten bezeichneten Regierung eingesehen werden; auch wird auf Verlangen die Domainen-Registratur der Regierung eingesehen werden; und speciellen Pachtbedingungen gegen Erstattung der Copialien mittheilen.

Merseburg, den 16. December 1852.

Königliche Regierung, Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.

## Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 30. bis 31. December.

**Kronprinz:** Hr. Rittergutsbes. v. Reddinghausen a. Schlessen. Hr. Partik. v. Rumburg a. Dresden. Die Hrn. Kaufm. Semmler a. Annaberg, Klog a. Chemnitz, Müller a. Köfnig, Saalfeld a. Berlin.

**Stadt Zürich:** Hr. Damm. Bornträger a. Großföner. Hr. Offizier v. Stühl a. Wien. Hr. Bankbeamter Postard a. Berlin. Hr. Partik. v. Ditzmann a. Koblenz. Die Hrn. Kaufm. Weiss a. Gerbicht, Schmitz a. Duisburg, Wärwinkel a. Wartenberg.

**Goldner Ring:** Hr. Amtm. Klog a. Döberitz. Frau Amtm. Buchhard a. a. Gardelogen. Mod. Dunder a. Göthen. Die Hrn. Kaufm. Fischer a. Desfau, Eibsch a. Berlin, Harder a. Magdeburg.

**Englischer Hof:** Hr. Kaufm. Leopold a. Hannover. Hr. Agent Müller a. Erfurt. Hr. Stad. Heinrich a. Coburg.

**Goldner Löwe:** Hr. Kaufm. Krause a. Sargau.

**Stadt Hamburg:** Hr. Graf v. Pourtales a. Paris. Hr. Rittergutsbes. Basel u. Hr. Rent. Waldenburg a. Berlin. Hr. Stad. v. Bodensfeld a. Leipzig. Hr. Fabrikherr Sturm a. Nordhausen. Die Hrn. Kaufm. Zeschke a. Zeitz, Hofmeister a. Stolpe.

**Schwarzer Bär:** Hr. Fabrik. Nürnberg a. Neustadt. Hr. Kaufm. Dittmar a. Delitzsch. Hr. Buchdruckereif. Berger a. Gera.

**Goldne Kugel:** Die Hrn. Landwirthe Ulerich a. Stöberbach, Behrend a. Dölstein. Hr. Gerber Feigenspan a. Mühlhausen. Hr. Kaufm. Schander a. Berlin.

**Magdeburger Bahnhof:** Die Hrn. Kaufm. Herrmann a. Frankfurt, Blumenthal a. Berlin. Hr. Fabrik. Leister a. Dresden. Hr. Seemann Pflüppe a. Hamburg.

**Thüringer Bahnhof:** Hr. Rent. Dalitz a. London. Hr. Offiz. v. Ebers a. Köln. Hr. Dr. med. Wienold a. Darmstadt. Die Hrn. Kaufm. Brauß a. Chemnitz, Wier a. Frankfurt, Feitische a. Leipzig.

## Meteorologische Beobachtungen.

30. December.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Eufdruck *)	336,02 Par. L.	336,10 Par. L.	336,23 Par. L.	336,12 Par. L.
Dunstdruck	2,02 Par. L.	2,74 Par. L.	2,44 Par. L.	2,40 Par. L.
Relat. Feuchtigk.	91 pCt.	79 pCt.	85 pCt.	85 pCt.
Eufwärmte	1,2 G. Rm.	6,2 G. Rm.	4,4 G. Rm.	3,9 G. Rm.

\*) Alle Eufdruckbeobachtungen sind auf die Temperatur 0 Gr. R. reducirt.

Im Auftrage der Erben des hier verstorbenen Böttchermessers **Schreck** habe ich zum Verkaufe der hier in der großen und kleinen Rittergasse belegenen und sub nr. 634 und 635 des Hypothekenbuchs von Halle eingetragenen Häuser an den Bestehenden Licitation-termin

**auf den 31. Januar f. Js.**  
**Nachmittags 4 Uhr.**

in meiner Wohnung anberaumt, und lade dazu Kauflustige ein.

Halle, den 30. December 1852.

**Schmeier,**  
Rechts-Anwalt.

Der Laden, welchen die Wittve **Ernstthal** bis jetzt inne hatte, ist mit oder ohne Logis zu vermieten und sogleich zu beziehen.

**Ferd. Gaenschel,**  
gr. Ulrich- und Steinstraßen-Eck.

**Alter Markt Nr. 700** steht eine freundliche Wohnung, aus 2 Stuben, Küche, Kammern u. s. w. bestehend, zum 1. April zu vermieten.

An der Promenade Nr. 1349/50 ist die Wohnung, die bisher der Herr Prof. Moll inne hatte, bestehend aus 7 Stuben, 7 Kammern, Küche, nebst allem Zubehör, von jetzt ab zu vermieten und zum 1. April oder zum 1. October zu beziehen.

8000, 5000, 3000, 2000, 800, 500, 300 und 200 R<sup>r</sup> sind auszuleihen durch den Actuar **Dancker**, Schmeerstraße Nr. 480.

## Anzeige.

Unsern geehrten Geschäftsfreunden, die entweder auf Rechnung oder gegen gleich baare Zahlung von unser Braunkohlenzeche „Friedrich Wilhelm“ bei Eisdorf und Zscherben Braunkohlen abfahren, machen wir hiermit die schuldige Anzeige, daß mit dem 1. Januar 1853 eine sorgfältigere Bezeichnung sowohl im Interesse der Käufer, als in dem der Fuhrleute selbst, eintritt. Die zur Ladung von Braunkohlen nötigen Ladescheine werden wie zehner, von dem Steiger, Zettel-Aussteller **Weißborn**, besorgt; jedoch sind die neuen Ladescheine mit eingedruckten Nummern versehen, denen gleichzeitig Coupons mit derselben laufenden eingedruckten Nummer als die der Ladescheine beigelegt werden, die der zeitliche Kohlenmesser **Längrich** jedem Geschirrführer, er mag gegen baare Zahlung für eigne, oder für Rechnung irgend eines unserer Geschäftsfreunde laden, abzugeben hat und von den betreffenden Geschirrführern angenommen werden müssen. Namentlich gilt die unbedingte Annahme dieser Coupons allen Geschirrführern, die nach unserm Kohlenformerei-Geschäft und nach unserm Abladeplatz in Beuchlitz a. S. Kohlen fahren. Diese müssen außer dem Ab- und Anfuhrbuche auch noch mit diesen Coupons versehen sein, die sie bei Ablieferung jeder Fuhrre Kohle unserm Magazinverwalter **Märker** und in Beuchlitz unserm Kohlenmesser **Günther** einzuhändigen, wenn nicht zu gewärtigen haben, daß ihnen nicht allein das Fuhrlohn, sondern auch der Werth der Kohle gekürzt wird. Es liegt demnach in so vielfacher Hinsicht im eignen Interesse unser Geschäftsfreunde selbst, wenn sie die pünktliche Abgabe bemerkter Coupons von Seiten der Geschirrführer an die resp. Empfänger streng beachten.

Die **Gewerkschaft der Braunkohlen-Zeche „Friedrich Wilhelm“** bei Eisdorf und Zscherben.  
**Finger & Preßler.**

**Das Feinste von Nürnberger Bier**  
**empfang in ausgezeichnetester Qualität und**  
**kann solches bestens empfehlen**  
**C. J. Scharre „zur Börse“.**

## Eiserne feuerfeste Geld- und Bücherschränke,

welche ihre Sicherheit gegen Feuergefahr und Diebstahl mehrfach bewiesen und bei wesentlich verbesserter Construction in der Londoner Industrie-Ausstellung von der Jury

## die Preis-Medaille

mit besonderer Anerkennung des Verdienstes

erhalten haben, werden in allen Größen in gediegener, zweckentsprechender Arbeit zu billigen Preisen zur Abnahme empfohlen und sind durch Herrn **Carl Anschütz** in Halle auch ferner zu beziehen. Prospekte mit Zeichnungen gratis.

## Sommermeier & Co. in Magdeburg.

Ein **Nittergut** in Thüringen und ein **Borwerk** in Schlessen, jedes mit 300 Morgen, sind unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Es kann nämlich ein kleineres Gut oder Haus angegeben, oder eine geringe Anzahlung gemacht werden.

**A. Kuckenburg, Nr. 216.**

Ein junger kräftiger Mensch vom Lande, der keine Arbeit scheut und ehrlich ist, kann bei dauernder Arbeit sofort Unterkommen finden. Wo? sagt **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung.

Eine Dame sucht zu Ostern d. J. eine Wohnung von 3 Stuben, Kammern, Küche und Zubehör, in einem guten Hause und freundlicher Gegend. Offerten sind bei Herrn **Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Nr. 213 ist eine Wohnung, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern nebst Zubehör, und eine andere mit 2 heizbaren Zimmern von Ostern an zu vermieten und Nachmittags gefälligst anzusehen.

**J. B. Wagner.**

Ein **Lausbursche**, 15 bis 16 Jahr alt, Sohn rechtlicher Eltern, wird für ein hiesiges Schnittgeschäft zum sofortigen Antritt gesucht. Näheres bei Herrn **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung.

## Saamen-Verzeichnisse

von Herrn **Wendel** in Erfurt liegen zur Durchsicht bereit, Bestellungen auf Saamen besorgt gratis

**F. A. Hering.**

**Sehr starken fetten ger. Lachs** erbielt soeben wieder

**G. Goldschmidt.**

Bei gesteigertem Bedarf empfehle ich **Beamentknöpfe** zu herabgesetzten Preisen bestens.

**Madut.**

**Wiener Sparpfeifen**, etwas Neues von der **Leipziger Neujahrs-Messe** empfiehlt

**Madut.**

Ein **Kellnerbursche** vom Lande, welcher gute Erziehung genossen, wird angenommen.

„Weintraube“ b. Siebichenstein.

## Tanz-Unterricht.

Anmeldungen zu dem zweiten im Januar beginnenden Course bitte ich gefälligst bald mitzugehen zu lassen.

**D. Thieck,**

Märkerstraße Nr. 444.

**Schweinskamborsten** und **reine Schweinsbaare** kauft zum höchsten Preis

**G. Hofese.**

## Die Speisewirtschaft

von **Staub**, Kl. Klausstraße Nr. 918, empfiehlt ihren Mittags- und Abendtisch mit Auswahl verschiedener Speisen.

## Familien-Nachrichten.

### Entbindungs-Anzeige.

Die gestern früh erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, **Emma** geb. **Stedner**, von einem Mädchen zeige ich theilnehmenden Verwandten und Freunden, statt jeder besondern Meldung hierdurch ergebenst an.

Halle, den 31. December 1852.

**Otto Simon.**

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

# Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.  
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N<sup>o</sup> 1.

Halle, Sonnabend den 1. Januar  
Hierzu eine Beilage.

1853.

Das nächste Stück dieses Blattes erscheint Montag den 3. Januar Abends.

## Deutschland.

Berlin, d. 30. Dec. Der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz ist über Königsberg nach St. Petersburg von hier abgereist.

Genehmigung zum Tragen  
wesentlich hier verthei-  
expansionsorden hat  
kreuz des Leopold-  
ritztwils, v. Möllendorf,  
v. Reyher, v. Ger-  
der Eisernen Kro-  
tsch, v. Kropf und v.  
opoldordens erhielt  
Krone 2. Klasse  
oldordens acht, und  
zehn Offiziere.  
Frage bereits zur Zeit  
schon erfolgten Zusam-  
mung eines Handels-  
„C.-B.“ erwartet nun  
und von Hrn. v. Pom-  
eines Handelsvertrages  
ach allen deutschen Re-  
usgenommen) zur Ra-  
“ meint, daß also die  
se mit der Herstellung  
vertrages endigen dürfte.  
ein amtliches Dokument  
natischen Agenten Preu-

ßens die Weisung gebracht, daß man durchaus an der handelspolitisch festgestellten Basis festzuhalten gedenke, und diese durch die Unterhandlungen wegen eines Handelsvertrages mit Oesterreich nicht einträchtig werden.

Die katholische Fraktion der Zweiten Kammer hat auch die Unzulänglichkeit der geistlichen Fürsorge für einen Theil der katholischen Bevölkerung der Provinz Sachsen unter die Gegenstände ihrer Beschwerdeführung aufgenommen. „Wir hören — bemerkt das „C.-B.“ dazu — daß diese Beschwerde thatsächlich begründet ist, insofern im Regierungsbezirk Merseburg nur eine einzige katholische Kirche, in Halle a. S., besteht. Es muß aber bemerkt werden, daß die katholische Bevölkerung sich in dieser Hinsicht mit den in einzelnen Landestheilen sporadisch wohnenden Evangelischen in vollkommen gleicher Lage befindet. Auch für die Verbesserung der kirchlichen Mittel dieser letzteren kann aus Staatsmitteln nicht gesorgt werden, und die Evangelischen sind darauf verwiesen, durch eigene Thätigkeit das Fehlende aufzubringen. Uebrigens befinden sich die Katholiken den Evangelischen gegenüber unzweifelhaft in günstiger Lage. Nach einer Durchschnittsberechnung, die auf amtlich ermittelten Daten beruht, kommt an gottesdienstlichen Gebäuden überhaupt, wenn man von der Unterscheidung zwischen Mutter- und Filialkirchen, zwischen Pfarrkirchen, Kapellen u. dgl. absteht, auf etwa 800 Katholiken in Preußen eine, während kaum für je 1000 Evangelische ein gottesdienstliches Gebäude vorhanden ist; und was das Verhältnis der Zahl der Gemeindeglieder zu den Geistlichen betrifft, so kommt auf etwa 1000 Katholiken und erst auf 1500 Protestanten ein Geistlicher.“

In Bezug auf die drückende Lage der verwundeten und entlassenen schleswig-holsteinischen Offiziere ließ, wie bereits gemeldet, am 11. Dec. der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha durch den Bundestags-

## richt.

politisches Glaubens-

len aus Goethe's Schriften bringt, ein paar herausheben, wie sie oben vor Augen kamen.

In einem Gespräche mit Eckermann äußert sich der große deutsche Dichter unter andern wie folgt:

„Ein politisches Gedicht ist überhaupt im glücklichsten Falle immer nur als Organ einer einzelnen Nation, und in den meisten Fällen nur als Organ einer gewissen Partei zu betrachten; aber von dieser Nation und dieser Partei wird es auch, wenn es gut ist, mit Entzusemmus ergriffen werden. Auch ist ein politisches Gedicht immer nur als Produkt eines gewissen Zeitzustandes anzusehen, der aber freilich vorübergeht und dem Gedichte für die Folge denjenigen Werth nimmt, den es vom Gegenstande hat. Deranger hat übrigens gut machen! Paris ist Frankreich. Alle bedeutenden Interessen seines großen Vaterlandes concentriren sich in der Hauptstadt und haben dort ihr eigentliches Leben und ihren eigentlichen Wiederhall. Auch ist er in den meisten seiner politischen Reden keineswegs als bloßes Organ einer einzelnen Partei zu betrachten, vielmehr sind die Dinge, denen er entgegenwirkt, größtentheils von so allgemein nationalem Interesse, daß der Dichter fast immer als große Volksstimme vernommen wird. Bei uns in Deutschland ist dergleichen nicht möglich. Wir haben keine Stadt, ja wir haben nicht einmal ein Land, von dem wir entschieden sagen könnten: Hier ist Deutschland! Fragen wir in Wien, so heißt es: Hier ist Oesterreich! und fragen wir in Berlin, so heißt es: Hier ist Preußen! Bloß vor sechzehn Jahren, als wir endlich die Franzosen los sein wollten, war Deutschland überall. Hier hätte ein politischer Dichter allgemein wirken können; allein es bedurfte seiner nicht! Die allgemeine Noth und das allgemeine Gefühl der Schmach hatte die Nation als etwas Dämonisches ergriffen; das begehrende Feuer, das der Dichter



Wenn etwas über den politischen Particularismus Deutschlands ist, zugleich aber auch die schärfste Verurtheilung über ihn aussprechen kann, ist es die Erscheinung, daß Deutschlands große Männer im Besitzthum dieses oder jenes Staates, sondern im Gemeingut der ganzen deutschen Nation sind. Diese Erscheinung ist so tief in dem Bewusstsein der Größe selbst begründet, daß sie nicht bloß auf rein geistigem Gebiete überall hervortritt, sondern daß sie sich auch in dem politischen Leben geltend macht. Wer, dem nur einiges Gefühl für des großen Vaterlandes Ruhm und Bedeutung innewohnt, wird darnach fragen, welchem Theile Deutschlands die großen brandenburgisch-preussischen Staatslenker ihre ersten und namhaftesten Helfer zur Erlangung von außenwärts herberufen haben? Weder Dessfingler, Schwerin, weder die Fürsten von Dessau, noch von Braunschweig, der Blücher, Gneisenau, noch Scharnhorst, weder Stein, noch Harberg waren geborene Preußen, aber als geborene Deutsche dienten dem großen Berufe, der an Preußen, als an die echte deutsche Hauptmacht seit nun zwei Jahrhunderten ergangen ist. Und wie stellt sich auf ein geistig Gebiete ein solches Verhältnis noch klarer und eindringlicher! Wird man von einem stiftsadelich-quebinburgischen Dichter Klopke, von württembergischen, preussischen und mecklenburgischen Sängern von einem frankfurter oder weimarischen Poeten Goethe sprechen? Welche wunderliche Frage! Und doch ist es leider nöthig, sie immer wieder vorzubringen. Wir wollen hier eine indirekte Antwort ertönen, die wir aus dem obigen gefälligen Büchlein, welches zahlreiche Stel-

